

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürr

Wegspr.: Monatl. d. Post N 120 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 88 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. ins. höh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung, Drahtanschrift: Tannendruck. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Textzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachslaf nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 256

Altensteig, Freitag, den 1. November 1935

58. Jahrgang

Krankheiten, die zum Eheverbot führen

Eine Erläuterung aus dem Reichsjustizministerium
 Berlin, 31. Okt. Zu dem Ehegesundheitsgesetz vom 18. Oktober 1935, das eine Anzahl Eheverbote auspricht, gibt der Amtsgerichtsrat im Reichsjustizministerium Maßfasser wichtige Erläuterungen in der berufsmäßigen „Juristischen Wochenschrift“. Zu den die Ehe ausschließenden Infektionskrankheiten gehören in erster Linie die Geschlechtskrankheiten Syphilis, Tripper und Schanker, sofern sich die Krankheit in einem Stadium befindet, das die — abstrakte — Gefahr der Übertragung auf einen anderen begründet. Ferner fallen darunter solche Personen, die an Tuberkulose leiden. Auch sie dürfen die Ehe erst eingehen, wenn die Krankheit so weit ausgeheilt ist, daß keine Ansteckungsgefahr mehr besteht. Das Eheverbot besteht selbstverständlich auch dann, wenn beide Ehegatten krank sind, denn in die diesem Falle sind die aus der Ehe zu erwartenden Kinder geföhrt. Bei anderen Infektionskrankheiten wird, wie der Referent weiter erklärt, der Arzt im Einzelfall immer feststellen müssen, ob mit einer erheblichen Gesundheitschädigung des anderen Teiles oder der Kinder zu rechnen ist. Nicht jede nur unbedeutende Krankheit begründet das Eheverbot. Das gelte auch hinsichtlich der Verbotsmöglichkeit beim Vorliegen einer geistigen Störung, die die Ehe für die Volksgemeinschaft unerwünscht erscheinen läßt. Es müßten vielmehr erhebliche geistige Störungen festgestellt sein. Ein Volk mit unzureichendem Bevölkerungswachstums dürfe die Erzeugung von Nachwuchs nicht über das unbedingt notwendige Maß hinaus beschränken. Was das Eheverbot beim Vorliegen einer Erbkrankheit anlangt, so bedürfen natürlich keine Bedenken dagegen, daß ein Sterilisierte die Ehe mit einer ebenfalls Sterilisierten oder auch mit einer natürlich unfruchtbaren Person eingeht. Das Verbot betreffe nur solche Personen, die an einer der in Paragraph 1 Abs. 2 des Gesetzes zur erbkranken Nachwuchses aufgezählten Erbkrankheiten leiden, nämlich: angeborenen Schwachsinn, Schizophrenie, Arteriosklerose (manisch depressives) Irresein, erbliche Fallstucht, erblicher Blausucht, erbliche Blindheit, erbliche Taubheit, schwere erbliche Körperliche Mißbildung. Andere Erbkrankheiten begründeten nicht das Eheverbot, nur könne vielleicht schwerer Alkoholismus noch ersucht werden. Die Erbkrankheit müsse bei der betroffenen Person schon einmal manifest geworden sein. Nur Anlageträger könnten nach dem Erbkrankheitsgesetz nicht sterilisiert werden; ihnen sei auch die Eheschließung nicht verboten. Die Eheverbote gelten natürlich erst recht dann, wenn beide Verlobte krank sind.

2000 Tote bei einem Explosionsunglück

Deutsche Missionsstation zerstört — Ein Anschlag der Kommunisten
 Shanghai, 31. Okt. Neben das furchtbare Explosionsunglück, das sich am 20. Oktober in Kantchau (Provinz Kanlu) ereignete, liegen nunmehr eingehende Berichte vor. Darnach ist ein in der Mitte der Stadt gelegenes Munitionslager, bestehend aus zahlreichen Fliegerbomben und großen Mengen alter Gewehr- und Geschützmunition unter unbewußtem Donner und erdbebenähnlicher Erschütterung in die Luft geflogen. Von der sich über einen weiten Umkreis erstreckenden Trümmerstätte stiegen dichte Rauchwolken bis zu einer Höhe von 400 Meter auf. Die Zahl der Explosionen zum Opfer gefallenen Toten wird auf annähernd 2000 geschätzt. Einige hundert Verletzte wurden noch nicht geborgen. Die etwa 300 Meter vom Explosionsherd entfernt liegende deutsche Stenographie-Missionsstation wurde zerstört. Ihre Schule und das Krankenhaus liegen in Trümmern. Zahlreiche Kranke wurden bei dem Einsturz unter den Trümmern begraben. In der Missionskirche wurde das rechte Schiff zerstört, nachdem kurz vorher der Gottesdienst beendet worden war. Sämtliche Missionare und Schwestern wurden verletzt. Der Bischof Buddenbrock hat schwere Kopfwunden davongetragen. An dem Rettungswerk waren die deutschen Missionare und Schwestern trotz ihrer Verletzungen hervorragend beteiligt.
 In öffentlichen Bekanntmachungen werden die Kommunisten als Urheber des Explosionsunglücks bezeichnet. Der Gouverneur der Provinz hat einige in der Nähe der Stadt gelegene Tempel für die Unterbringung der Obdachlosen, deren Zahl mit über 10 000 angegeben wird, freimachen lassen.

Absluß der deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen

Budapest, 31. Okt. Zu dem Absluß der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen wird mitgeteilt: Die ungarisch-deutschen Regierungsausschlüsse haben, wie seinerzeit vorgesehen, vom 22. bis 31. Oktober laufenden Jahres in Budapest getagt. Sie haben aus diesem Anlaß die bisherigen Vereinbarungen über den gegenseitigen Warenverkehr durch eine Reihe neuer Bestimmungen ergänzt.
 In Berlin wurde am 30. Oktober ein Zahlungsabkommen zwischen Deutschland und Ungarn unterzeichnet.

Erst Deutscher - dann Beamter

Einheitliches Beamtenrecht

Berlin, 31. Oktober. „Erst Deutscher - dann Beamter“ — unter diesem Leitwort steht die Arbeit des Beamten im neuen Deutschland. Das wurde treffend bewiesen durch den überaus eindrucksvoll verlaufenen Generalappell der Berliner Gemeindebeamten im Sportpalast, bei dem Reichsminister des Innern Dr. Fric in einer großen Rede über die Pflichten des deutschen Beamten und über die Gesetzgebung des Dritten Reiches sprach. Reichsminister Dr. Fric erklärte einleitend, er nehme gern die Gelegenheit wahr, um der gesamten deutschen Beamtenschaft seine Anerkennung und seinen Dank für ihre treue Mitarbeit am Aufbauwerk Adolf Hitlers in den letzten 2 1/2 Jahren auszusprechen. Ohne die treue Mitarbeit der deutschen Beamtenschaft hätte dieses gewaltige Werk in der kurzen Zeit nie vollbracht werden können. Der Reichsminister warnte jedoch vor den Vorwürfen der Bürokratie zu verallgemeinern. Es sei im Verlauf der nationalsozialistischen Revolution nicht immer leicht gewesen, den Schwung der jungen Bewegung mit dem Gang der Verwaltung in Einklang zu bringen. Aber das sei nicht wesentlich ins Gewicht gefallen.
 Der Minister fand äußerst treffende und von den Beamten mit großer Begeisterung aufgenommene Formulierungen über die Pflichten der deutschen Beamten: „Je mehr der deutsche Beamte sich seinem Volk verbunden fühlt, und je mehr er vom nationalsozialistischen Geist erfüllt ist, desto mehr werden die Vorwürfe der Bürokratie verschwinden. Der Beamte muß vollverbunden sein, und er darf sich nicht abschließen. Er muß der Freund und Berater jedes Volksgenossen sein, der sich an ihn Hilfe suchend wendet. Gerade die Beamten von der Gemeindeverwaltung sind dazu als erste berufen, die unmittelbare Föhling mit dem Volk zu halten.“
 Unter starkem Beifall kündete der Reichsminister nun an, daß in Zukunft alle höheren Beamten eine gewisse Zeit in den äußeren Dienststellen gearbeitet haben müssen, damit sie die unmittelbare Föhlingnahme mit dem Volk haben. Als jenseitiges Beispiel führte er seine eigene mehr als zehnjährige Tätigkeit als Beamter in einem bayerischen Landratsamt an, die er nie bereut habe.
 Der Reichsminister wandte sich dann besonders der Frage der Gemeindeverwaltung zu und sprach über die Bedeutung der neuen deutschen Gemeindeordnung, die alle schöpferischen Kräfte der Bevölkerung an die Gemeindeverwaltung heranzuföhrt.
 Unter stürmischer Zustimmung der Beamten gedachte der Reichsminister weiter der Verdienste der alten Vorkämpfer Sprenger und Keel, unter deren Föhling alle früheren gewerkschaftlichen Beamteneverbände im neuen Reichsbund der Deutschen Beamten zusammengefaßt worden seien. Es gebe für den deutschen Beamten etwas Höheres als Streit um Gehaltsgruppen und Lohn, er wisse heute, daß er als besonderer Vertrauensmann des Führers am großen Wiederaufbauwerk mitarbeiten dürfe.
 Wie schon in einer früheren Rede in Münster wandte sich der Reichsminister aufs Schärfste gegen die Konfessionsalisierung des öffentlichen Lebens.
 „Wir sind der Ansicht“, so erklärte er unter lebhaftester Zustimmung, „daß Religion und Konfession die Gewissensfrage eines jeden einzelnen sind. Ich habe deshalb die Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens verlangt. Wir wollen nicht katholische und protestantische Beamte, sondern wir wollen nur deutsche Beamte!“ Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß etwa noch bestehende konfessionelle Beamteneverbände von selbst endlich den Entschluß finden, sich aufzulösen.
 Reichsminister Dr. Fric griff dann auf das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zurück.
 In diesem Gesetz sei zum ersten Male der Arierbegriff eingeföhrt und verlangt worden, daß der deutsche Beamte arischer Abstammung sein müsse, da das deutsche Volk — wie er unter dem stürmischen Beifall der Versammlung feststellte — ein Recht darauf habe, von Deutschen regiert zu werden. Auf Grund dieses Gesetzes seien alle Elemente aus dem Beamtentum ausgemerzt worden, die sich in der Systemzeit widerrechtlich eingeschlichen hätten.
 Nun stehe man vor den großen Aufgaben eines neuen Beamtengesetzes, das im Entwurf bereits fertig sei. In diesem neuen Beamtengesetz könne man keinen Unterschied mehr zwischen den Beamten der Länder, des Reiches und der Gemeinden (stürmischer, anhaltender Beifall), denn für das einheitliche Reich solle es nur noch ein Beamtenrecht geben.
 Der Minister ging weiter auf das Verhältnis der Stadt Berlin ein, die als Reichshauptstadt eine Sonderstellung unter den deutschen Gemeinden einnehme. Auch für Ber-

lin werde in nicht allzu ferner Zeit eine Neuregelung von reichswegen erfolgen. Hierbei werde maßgebend sein, daß einmal eine klare Föhling und Verantwortung in diesem Gemeinwesen sichergestellt werde, daß auf der anderen Seite aber auch die Verwaltung nicht von einem Punkte aus geföhrt werde, von dem aus es nicht möglich sei, die Einzelheiten zu überblicken. Die lebhafteste Zustimmung der Versammelten fand der Minister, als er betonte, daß die Beamten sich nicht durch ihre eigenen kleinen Sorgen den Blick für das große Ganze trüben lassen dürften. Die Nachwelt werde uns nicht danach beurteilen, wieviel Butter oder Schweinefleisch einmal verzehrt werden konnten, sondern sie werde uns nach den heroischen Taten beurteilen. Dieses Urteil werde aber nur günstig ausfallen können, wenn man rückblickend übersehe, was in den vergangenen 2 1/2 Jahren geschaffen worden sei, so könne man wirklich nicht sagen, daß die Zeit verträudelt wurde.
 Dank des heroischen Entschlusses des Führers, der immer so kühn die Situation zu ergreifen verstände, und der dann die darauf passende Tat vollbringe, seien wir wieder ein freies Volk geworden. Unter immer sich erneuerndem Beifall streifte Dr. Fric die einzelnen Etappen: Die Erlangung der Wehrfreiheit und die Verwirklichung des Austritts aus dem Völkerbund. Dank der Politik des Führers könnten wir stolz auf unsere Kraft vertrauen und allen kommenden Dingen mit Ruhe entgegensehen.
 Den großen außenpolitischen Erfolgen stellt der Innenminister die großen innenpolitischen Erfolge gegenüber: Einheit des Reiches, Überwindung des Länderpartikularismus, des Parlamentarismus, Niederwerfung des Marxismus und Bolschewismus, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die heute kaum noch eine Bedeutung beanspruchen könne, Einführung einer revolutionären Bevölkerungs- und Rassenpolitik, Vermehrung der Geburten. Aus alle dem gehe deutlich das ungeheure Vertrauen hervor, das das Volk auf die nationalsozialistische Föhling Adolf Hitlers gesetzt habe. (Stürmischer Beifall).
 Endlich verwies Dr. Fric auf die fundamentalen Nürnberger Gesetze, die Einführung der Halentkrenzflagge als einzige Reichsflagge, das Reichsbürgerrecht und die Jubelgesetzgebung. Wer Verständnis für die Geschichte habe, müsse auch Verständnis für das Flaggengesetz haben, denn nur unter der Halentkrenzflagge sei das Reich erneuert worden. Das Reichsbürgergesetz sei von ungeheurer Bedeutung, es werde in Zukunft die Staatsangehörigen von den Reichsbürgern unterscheiden. Das Reichsbürgerrecht erwerbe man nur aufgrund seiner Leistungen für Staat und Volk. Reichsbürger könne nur ein deutschblütiger Volksgenosse sein. Schließlich habe die Arierfrage ihre Fortsetzung im Jubelgesetz gefunden. In den Ausführungen dazu werde klar gesagt werden, daß der Jude nicht Träger eines politischen Rechts und auch nicht Inhaber eines öffentlichen Amtes sein könne. Endlich sei der Rassenmischung ein Ende gemacht worden. Er, der Minister, hoffe, daß diese Gesetze sich auf die Dauer zum Segen des deutschen Volkes auswirken werden. Der Nationalsozialismus sei fern davon, wie man es ihm unterstellen wolle, die Juden bis aufs Blut zu quälen, sondern es solle auf legalem Wege eine klare Scheidung eintreten. Wenn diese Scheidung klar durchgeführt sei, werde es auch keine Beschwerden mehr geben.
 Abschließend bemerkte Dr. Fric noch einmal, daß sich die Beamten nicht durch die kleintlichen äußeren Räte, so unbedeutend sie manchmal auch sein mögen, wankelmütig machen lassen sollten. Bei anderen Völkern sei es zum Teil viel schlimmer als bei uns. Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auf den Aufruf des Gauleiters Bürdel, der sich an die nicht schwer arbeitenden Parteigenossen richte, auf ihre Fettersation zu Gunsten der Schwerarbeiter zu verzichten. Das sei nationalsozialistische Tatgesinnung, daß einer für den anderen einstehe. Dieses Beispiel, erklärte der Minister unter der lebhaftesten Zustimmung der Versammelten, könne er allen empfehlen. Wenn das deutsche Volk darnach lebe, würden auch alle Gegensätze ausgeräumt. Alles Schwere, das dem deutschen Volk noch bevorstehen sollte, könnte leicht überwunden werden, wenn alle einmütig zusammenstehen und sich hinter unseren Führer Adolf Hitler scharen, der durch seine geniale Föhling in den letzten Jahren bewiesen habe, daß er zur Föhling des deutschen Volkes berufen und befugt sei. (Lang anhaltender, stürmischer Beifall). Wenn es not tue, so endete der Minister unter erneuter stürmischer Zustimmung, werde das deutsche Volk seine ganze Kraft in die Wagshale werfen.



Der letzte Zarenmörder verunglückt

Das Schicksal führt die Bluttat von 1918

Warschauer Blätter bringen eine Notiz über einen Unfall, der an sich ganz belanglos sein würde, wenn er nicht einen Mann betraf, der einst eine schicksalsschwere Rolle gespielt hat.

In der Nähe von Moskau fand man auf der Landstraße einen Wagen, dessen Benzintank offensichtlich explodiert war. Aus den Trümmern wurde eine völlig verholzte Leiche geborgen, doch gelang es, in ihr einen hohen sowjetrussischen Beamten Wladimir Jakowlew festzustellen. Dieser Jakowlew ist mit dem bolschewistischen Agenten identisch, der an der Ermordung der Zarenfamilie in Jekaterinburg mitgewirkt hat.

Die Umstände des Automobilunglücks sind so eigenartig, daß sich hartnäckig das Gerücht erhebt, es handle sich überhaupt nicht um ein Unglück schlechthin, sondern um ein Attentat, bei dem Jakowlew das Opfer treuer Zarenanhänger geworden sei. Wenn dem wirklich so ist, kann man annehmen, daß man erst recht nichts über die wahren Hintergründe erfährt, denn die Sowjetregierung hat alles Interesse daran, der Welt glauben zu machen, daß es überhaupt keine Zersplitterung mehr in Sowjetrußland gibt. Aber selbst wenn man es dahingestellt bleiben läßt, ob es sich um ein Attentat handelt oder nicht, kommt man um die eigenartige Feststellung doch nicht herum, daß alle an der Ermordung der Zarenfamilie Verantwortlichen nach und nach von ihrem Schicksal erreicht worden sind.

Jakowlew gehörte zu dem engeren Kreise der Tscheta. Er war es, der an der Spitze von 150 Rotarmisten im April 1918 in Tobolsk erschien und die Ueberführung des Zaren, der sich mit seiner Familie noch im Hause des Gouverneurs aufhielt, nach Jekaterinburg veranlaßte. Es ist niemals aufgeklärt worden, ob Jakowlew nicht schon damals die Zarenfamilie beseitigen wollte. Jedenfalls hatte er den Rotarmisten eine Erhöhung ihres Soldes von 5 auf 150 Rubel versprochen, wenn sie ihm unbedingt gehorchen würden. Seine „Getreuen“ hatten ihn wohl verstanden. Nach einer Unterredung Jakowlews mit dem Gouverneur und dem Zaren muß er aber anderen Sinnes geworden sein. Wahrscheinlich hat Jakowlew befürchtet, in Tobolsk zu viele Mitwisser zu erhalten. Deswegen verfügte er die Ueberführung der Zarenfamilie nach Jekaterinburg, wo die geplante Abschichtung ungehindert vor sich gehen konnte. Das grausame Schicksal, das die kaiserliche Familie am 16. Juli 1918 ereilt, ist bekannt.

Die vier Hauptverantwortlichen sind tot

Die Männer, die die Zarenfamilie ermordet haben, im besonderen Jurkowski und Beloborow waren nur Werkzeuge in der Hand von vier fanatischen Bolschewiken, Niedniedwied, Woihow, Smierdlow und Jakowlew. Sie waren die intellektuellen Mörder, die auf eigene Faust handelten, wenn auch zweifellos ein gewisses Einverständnis zwischen ihnen und den damaligen Sowjetmachthabern in Leningrad und Moskau bestanden hat. Sie haben sich später, als die Macht der Sowjet stabilisiert war, ihrer Tat auch offen gerühmt, und sie sind dafür auch belohnt worden. Einer von ihnen, Niedniedwied, ist freilich nicht mehr in den Gemüht der Ehre gekommen, denn er war bereits 1919, ein Jahr nach dem Zarenmord, in die Hände des Admirals Koltschak, des Führers der weißen Armee, gefallen und standrechtlich erschossen worden. Smierdlow starb vor einigen Jahren eines natürlichen Todes, aber bei den beiden anderen hat irgendeine räuberische Hand eingegriffen.

Woihow war inzwischen Sowjetgefangener in Warschau geworden. Dort wurde er im Januar 1927 von einem russischen Revolutionären Kowewda erschossen. Es ist niemals aufgeklärt worden, ob Kowewda aus seiner monarchischen und deshalb dem Sowjetregime feindlichen Stimmung heraus Woihow getötet hat, um irgendeinen erreichbaren Repräsentanten der verhassten Sowjets zu treffen, oder ob er bewußt aus Rache an dem Zarenmörder Woihow genommen hat. Unwahrscheinlich ist diese Lesart nicht und sie wirkt um so glaubhafter, wenn man jetzt hört, daß der letzte der Ueberlebenden Zarenmörder gleichfalls eines gewalttätigen Todes verstorben ist. Nicht ohne Grund kann doch die Volkstimmung nicht sofort von einem Attentat reden. Wenn eine derartige Ansicht geduldet wird, muß doch irgendwie im Volke das Bewußtsein einer kommenden Vergeltung vorhanden gewesen sein.

Unwillkürlich wird man an das deutsche Sprichwort von den „Mäulen Gottes“ erinnert, die langsam, aber sicher mahlen. Es ist heute doch schon so, daß die Sowjets nicht mehr gern an den Zarenmord erinnert werden. Als nach der Ermordung Woihows der damalige Innenkommissar Beloborow in der „Prawda“ die Verdienste Woihows um den Zarenmord gepriesen und dabei keine eigenen Verdienste als Vorkämpfer der Sowjets in Jekaterinburg in das gebührende Licht gestellt hatte, wurde er zur größten Ueberraschung einige Zeit darauf seines Amtes enthoben, weil er angeblich zu den Parteigängern Trotzki gehörte. Er wurde kaltgestellt auf irgendeinem entfernten Posten in Sibirien. Seit dieser im November 1927 erfolgten Amtenhebung hat man nichts mehr von ihm gehört.

So hat nach und nach alle Zarenmörder das Schicksal erreicht. Den einen früher, den anderen später. 17 Jahre nach dem Mord von Jekaterinburg weilt keiner der Mörder mehr am Leben. Das Schicksal der Zarenmörder zeigt, daß es trotz Kommunismus und Gottesleugnung eine ewige Gerechtigkeit gibt.

Vom Kriegsschauplatz

Größere Truppenbewegungen an der Eritreafont

Rom, 31. Okt. Die Berichte der römischen Spätabendpresse von der Eritreafont zeigen anschaulich, wie an der ganzen Front jenseits der Linie Adigrat-Abua-Asum die in den letzten Tagen weit vorgeschobenen Posten ausgebaut und durch Truppen nachschub stark befestigt werden, wie ferner lange Munitionskolonnen aufmarschieren, neue Lager aufschlagen und Geschütze nach vorn gebracht werden.

Der motorisierte Nachschub, der außer der Munition täglich 80 Tonnen Fleisch und 120 Tonnen Eis von Asmara an die Front schaffen muß, spielt sich nach diesen Berichten nun normal ab. Nach der Gewöhnung der Truppen an das Klima der abessinischen Hochebene hat man jetzt mit Truppenbewegungen großen Stiles begonnen. Nach den Frontberichten muß angenommen werden, daß die drei italienischen Armeekorps im Begriffe sind, ihre Linien weit in die Provinz Tigre hineinzutragen.

Die systematisch durchgeführte Erkundungen unter gleichzeitiger Vorwärtsbewegung der italienischen Linien sind in den letzten Tagen nirgends auf nennenswerten Widerstand gestoßen. Aller-

Die neue Universitätsstadt Rom

Mussolini gegen die Sühnemaßnahmen

Rom, 31. Okt. Unter großer Feierlichkeit wurde am Donnerstag in Anwesenheit Mussolinis die Universitätsstadt Rom ihrer Bestimmung übergeben. Die Anlage, die vor genau drei Jahren begonnen wurde, erstreckt sich auf einer Fläche von 215 000 Quadratmeter und umfaßt insgesamt 700 000 Kubikmeter Gebäude. In verschiedenen Häusern, die überall mit modernsten Hör- und Berufsschulen ausgestattet sind, sind die einzelnen Fakultäten untergebracht. Der Erziehungsminister De Vecchi wies in einer Rede auf die überragende Rolle hin, die Italien in den vergangenen 30 Jahrhunderten seiner Kultur gespielt habe.

Von stürmischem Beifall begrüßt, hielt sodann Mussolini eine Rede, in der er besonders auf die enge Verknüpfung der gegenwärtigen Geburtsstunde der neuen italienischen Universität mit dem für Italien geschichtlichen Augenblick hinwies, wo italienische Soldaten als Festiger der Zivilisation in Ostafrika kämpften. Eindringlich erinnerte Mussolini daran, nicht zu vergessen, daß die Universität von Rom an demselben 31. Oktober eingeweiht werde, an dem in Genf eine „Koalition von Egoisten und Plutokraten“ vergeblich verachteten, den Weg des jungen Italiens zu versperren. Die wirtschaftliche Belagerung, die man Italien androhe, müsse alle zivilisierten Kreise Europas vor Scham erröten lassen. Dem unerhörten Experiment, das man erstmalig gegen Italien ausprobiere, werde ganz Italien seinen unerzitterlichen Widerstand entgegenzusetzen, seinen entschlossensten Willen und seine tiefste Berachtung. Mussolini richtete ganz besonders an die geistigen Schichten Italiens die Aufforderung mit in der Front zu stehen und gemeinsam mit dem militärischen Widerstand ein Bollwerk zu bilden, um dann zusammen den Sieg zu erleben.

Italiens Abwehrkampf gegen die Sühnemaßnahmen

Rom, 31. Okt. „Unerbittlicher Widerstand gegen die Sanktionsgefahr“, das ist der Grundton des Leitartikels im Giornale d'Italia. Das Blatt kann bereits einige Ausschüsse geben, wie der Widerstand Italiens organisiert wird. Für Kohle, Zink und Kupfer besteht ein Staatsmonopol, für Baumwolle ist das staatliche Baumwollinstitut vorgegeben, das den Einkauf aus dem Ausland regelt. Die Wollseinfuhr wird auf gleiche Weise geregelt. Für die Einfuhr von Mineralölen wurde dieser Tage zur Vereinfachung der Einfuhr eine neue staatliche Kontrolle geschaffen. Eine Ueberwachungsstelle für Balata, die vor kurzer Zeit ins Leben gerufen war, steht schließlich über der gesamten Einfuhr von Rohstoffen, halbfertigen und fertigen Waren. Das Blatt betont, daß sich das Verhalten der italienischen Wirtschaft dem Grad des Druckes der Sanktionspolitik der verschiedenen Länder anpassen werde. Heute beginne der Kampf, den Italien einmüthig, entschlossen und ruhig aufnehmen werde. Das Blatt unterstreicht nochmals, daß Italien nichts mehr von den Ländern kaufen werde, die ihm Sanktionsrauben anlegen.

Englandsfeindliche Kundgebungen in Rom

Rom, 31. Okt. Ein Demonstrationzug von mehreren hundert Menschen ist am Donnerstag mittig mit Plakaten gegen Oden durch das Stadtinnere Roms gezogen. Die an dem belebtesten Hauptplatz gelegene Jüdische Apotheke Roberto mußte wegen der drohenden Haltung der Demonstranten die Türen schließen. Einige Heißsporne haben von dem über den Schaufenstern angebrachten Firmenschild die aufgehängten Buchstaben heruntergerissen. Eigentlich Schaden ist nicht entstanden. Die Polizei griff rechtzeitig ein und konnte die Demonstranten zum abziehen bewegen.

Die Antworten auf die Sanktionsfragen

Genf, 31. Okt. In einem Bericht des Völkerverbandssekretariats für die Sanktionskonferenz werden zusammenfassende Angaben über die Stellungnahme der Regierungen zu den bisherigen Sanktionsvorschlägen gemacht. Es wird daran erinnert, daß diese Vorschläge den 56 Mitgliedsstaaten des Völkerverbands zugestellt worden sind.

dings muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die abessinischen Truppen einen überrassenden Vorstoß versuchen, und daß sie sich deshalb auf dem Wege nach Makale in den Bergen verstopfen halten, um ihren Aufmarsch nicht durch italienische Flieger hören zu lassen.

Italienischer Vormarsch in der Wüste

Addis Abeba, 31. Okt. Italienische Truppen in Stärke von 15 000 Mann, die sich zur Hälfte aus Europäern und zur anderen Hälfte aus Eingeborenen zusammensetzen, rücken langsam in die Wüste von Danakil gegen die Brunnen von Asla vor, die jedoch von dem wilden Stamm der Hammeras und anderen Stammesangehörigen des ganzen Gebietes durch Salz undrausbar gemacht wurden. In Verbindung hiermit werden von den italienischen Truppen von Kungalle aus große Bewegungen nach Osten durchgeführt.

Italienischer Angriff zurückgeschlagen

Addis Abeba, 31. Okt. Die Italiener haben, um die Aufmerksamkeit der Abessinier von ihrem Hauptangriffspunkt Makale abzulenken, einen Vorstoß in dem Gebiet nordwestlich des Wassa Ali, im Verfolge der Straße von Ela nach dem Ttradid-See eingeleitet. Nach anfänglichen Erfolgen, die unter starker Beteiligung von Kavallerie, Tanks und größeren Infanterieabteilungen erzielt werden konnten, wurde der italienische Angriff zurückgeschlagen, wobei die italienischen Truppen, abessinischen Berichten zufolge, bis zum Wassa Ali zurückgeworfen wurden. Einzelheiten über diese Kämpfe fehlen noch.

Noch keine Besetzung von Makale

Asmara, 31. Okt. (Hauptstadt des Kriegsberichtsgebietes des DRB.) Am Mittwochabend waren in Asmara wilde Gerüchte über neue militärische Unternehmungen an der Nordfront verbreitet. Wichtig ist, daß die italienische Vorhut am Mittwochabend die Wasserstellen von Mai Betsch, 10 Kilometer südlich

Die Zahl der eingegangenen Antworten beträgt für Vorschlag No. 1 (Waffenausfuhrverbot) 41, für No. 2 (Kreditverbot) 38, für No. 3 und 4 (Ein- und Ausfuhrkontrollen) je 30. Hinsichtlich des Zeitpunktes für das Inkrafttreten der Wirtschaftssanktionen erklärt sich die Mehrheit der Staaten mit der von der Sanktionskonferenz zu treffenden Wahl einverstanden. Am häufigsten wird der 15. November vorgeschlagen; das entfernteste Datum ist der 1. Dezember, den Belgien und Portugal für ihre Kolonien vorgeschlagen haben. Nicht geantwortet haben außer Oesterreich, Ungarn und Albanien vor allem eine Reihe von südamerikanischen Staaten, sowie Mexiko. An Vorbehalten wird nur erwähnt, daß die Schweiz zum Erlaß für den Vorschlag No. 3 eine besondere Regelung angeregt hat und daß Norwegen und Polen die Frage gewisser laufender Verträge aufgeworfen haben. Von den Nichtmitgliedern, an die die Sanktionskonferenz beauftragt auch heranzutreten ist, haben, wie der Bericht feststellt, die Vereinigten Staaten geantwortet.

Sitzung des Sanktionsausschusses

Genf, 31. Okt. Die Sanktionskonferenz hat am Donnerstagabend eine Sitzung abgehalten, in der nur formale Angelegenheiten geregelt wurden. Der Präsident legte den Bericht über die Stellungnahme der Regierungen zu den einzelnen Sanktionsvorschlägen vor, wobei er seine Befriedigung darüber aussprach, daß die große Mehrheit der Völkerverbandsmitglieder unter den gegenwärtigen Umständen ihre Pflicht zur Solidarität erkannt habe. Er teilt mit, daß die verschiedenen Vorbehalte den zuständigen Ausschüssen der Konferenz zur Prüfung übermiesen würden. Was die Ein- und Ausfuhrkontrollen, also den Kern des Problems betreffe, so soll der Zeitpunkt ihres Inkrafttretens von der Konferenz erst nach Prüfung der bereits vorliegenden und noch erwarteten Antworten der Regierungen festgesetzt werden. Wann die Konferenz zu diesem Zwecke wieder zusammentreten soll, ist noch nicht bestimmt.

Eine Warnung Roosevelts

vor Handelsbeziehungen mit kriegsführenden Staaten

Washington, 31. Okt. Die Tatsache, daß der Völkerverband von neuen Entscheidungen im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall lebt, veranlaßte Präsident Roosevelt nach den scharfen Worten des Staatssekretärs Hull erneut, jedwede Ausfuhr nach den kriegsführenden Ländern zu verurteilen. Roosevelt erinnerte noch einmal an seine gegen die Ausfuhr von Kriegsmaterial gerichteten Kundgebungen und an seine Warnung, Handel mit den kriegsführenden Staaten zu treiben. Er fügte hinzu, die amerikanischen Bürger sollten sich nicht durch lockende Angebote großer Kriegsgewinne in Versuchung führen lassen, Geschäfte zu tätigen, die den Krieg zwischen Italien und Abessinien verlängern würden. Er schloß mit der unvermittelten und bedeutamen Feststellung, daß die amerikanische Regierung genaue Erhebungen über alle Verschiffungen anstelle, die für die kriegsführenden Länder bestimmt seien. Roosevelt erzählte den Pressevertretern, daß er bereits am 20. September, also noch vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten, einem amerikanischen Schiffsabrikanten, der einen großen Auftrag für die Lieferung von Militärstiefeln für Italien erhalten hatte, dringend geraten hatte, den Auftrag abzulehnen. Dies zeigt deutlich den festen Entschluß Roosevelts, den Handel mit Italien abzuschneiden.

Kellogg für scharfes Vorgehen gegen Italien

St. Paul (Minnesota), 31. Okt. Der frühere Staatssekretär Kellogg erklärte in einer über das ganze Land verbreiteten Rundfunkrede, die Vereinigten Staaten könnten und sollten gemeinsam mit anderen Ländern Italien wegen seiner „flagranten Verletzung“ der Oberhoheit einer anderen Nation als Angreifer bezeichnen. Sie sollten ferner Italiens Verletzung seiner Vertragsverpflichtungen verurteilen und befähigen, daß sie keinen Schritt unternehmen werden, der die Maßnahmen anderer Länder zur Beendigung des Krieges behindern oder diese Maßnahmen junichte machen würde.

Rindermord aufgedeckt

Halle, 31. Okt. In einer Strohhütte hinter dem Friedhof von Jahna im Kreise Wittenberg wurde am Donnerstag mittig die seit etwa fünf Wochen vermisste achtjährige Jageborg Koscheg aus Jahna ermordet aufgefunden. Neben der Leiche des Kindes lagen dessen Schuhe. Die Hände waren gefesselt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Kind erdrosselt worden ist. Die Nordkommission aus Halle begab sich sofort an die Mordstelle und nahm die Ermittlungsarbeit auf.

Göring und Dr. Schacht im Saargebiet

Berlin, 31. Okt. Wie wir erfahren, werden Ministerpräsident Göring und Reichsbankpräsident Dr. Schacht am kommenden Samstag dem Saargebiet einen Besuch abstatten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Saarbrücken fahren die Gäste mittags zur Grube Reden, wo eine Besichtigung der Anlagen stattfindet. Für 18 Uhr ist im Wartburgaal zu Saarbrücken eine öffentliche Kundgebung vorgesehen, bei der Ministerpräsident Göring das Wort ergreifen wird. Am Sonntag wird der Ministerpräsident die Weiche der neuen Hermann Göring-Brücke bei Neuwied vornehmen.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 1. November 1935.

Der Donkoslofenchor gab gestern abend im Saal des Grünen Baums sein angekünndigtes Gastspiel. Das vollbesetzte Haus lauschte gespannt den russischen Weisen unter Leitung des Dirigenten Nikolaus Herzog v. Leuchtenberg. Aus dem reichhaltigen Programm seien insbesondere erwähnt das bekannte „Wolgajschlepperlied“, sowie neben dem Scherzlied „Du liebes Mädel“, „Berweht bist du mein Russland“. Auch das alte Küberlied „Mishkiniki“, sowie das Volkslied „Schneegeföhber“ fanden begeisterte Aufnahme. Außer den im Programm vorgesehenen vortrefflichen Darbietungen gab es noch zwei Einlagen, darunter eine ganz „wilde“ Sache, die ebenfalls mit anhaltendem Applaus aufgenommen wurden und schließlich erzwang das Publikum noch eine weitere Zugabe, so daß zum Schluß der Beifall fast kein Ende nehmen wollte. Befriedigt über zwei Stunden so reichhaltigen Genusses zogen die Besucher nun dann. Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, deren Verdienst das Zustandekommen dieser Veranstaltung ist, gebührt deshalb besonderer Dank.

Hauschlachtung von Schweinen. Von böswilliger Seite wird offenbar das Gerücht verbreitet, daß Bauern und Landwirte in Zukunft ihre selbstgemästeten Schweine nicht mehr schlachten dürfen, soweit sie das Fleisch im eigenen Haushalt verwenden. Diese Gerüchte entdrehen jeder Grundlage. Es steht den Bauern und Landwirten nichts im Wege, selbstgemästete Schweine für den eigenen Haushalt zu schlachten. Die entsprechenden Schlachtsteuerbestimmungen sind selbstverständlich zu beachten.

Kreisabteilung Nagold des Deutschen Gemeindetages. Nach längerer Sommerpause vereinigten sich letzten Samstag, den 26. Oktober, in der „Linde“ in Nagold die Bürgermeister, Gemeinde- und Körperkultursbeamte zu längerer Sitzung. Der Obmann Bürgermeister Maier-Nagold konnte eine stattliche Versammlung begrüßen, darunter besonders die Gähle, den Oberamtsverw. Reg.-Rat Dr. Lauffer, den Gerichtsassessor Dr. Schmiezer, Vet.-Rat Dr. Meyer, Baurat Kocher-Galm und den Kreisfunkwart Kneekamp. Die Versammlung widmete dem neuesten Kämpfer des Führers Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper. Demau einen Augenblick stillen Gedankens. Der Kreisfunkwart berichtete hierauf über den Stand des Schulbaus im Kreis und forderte einige tüchtige Gemeinderäte auf, die noch fehlenden und dringend nötigen Schulhausgebäude so bald als möglich anzuschaffen. — Oberamtsrat Dr. Meyer gab eine Uebersicht über die verhöflichten Vorschriften der Fleischbeschau, die Aus- und Fortbildung der Fleischbeschauer, die Prüfung der Gewerbebetriebe, der Verkauf-, Aufbewahrungs- und Verarbeitungsvorschriften der Schlächterei. Die Ueberschauung des Geschäftsbetriebs erforderte für künftig nicht nur auf die Metzger, sondern auch auf die selbst schlachtenden Gast- und Speisewirtschaften, die Metzger-, Fisch-, Feinkost- und andere Lebensmittelhandlungen. Dr. Meyer erläuterte sodann die zweckmäßige Abrechnung der Fleischbeschaugebühren und der Aufwendungen auf die Fleischbeschau mit der Ausschleusung, der Kreisoffiziere und behandelte zum Schluß die sog. Bangsche Krankheit über das feuchthafte Verfäulen. — Sehr instruktiv waren sodann die Ausführungen des Baurats Kocher vom Straßen- und Wasserbauamt Calw über die praktischen Auswirkungen der Neuordnung des gesamten öffentlichen Straßenwesens. Zu allen verkehrspolizeilichen Maßnahmen habe die Straßenpolizeibehörde (Oberamt, Ortspolizeibehörde) bei den Reichs- und Landstrassen 1. Ordnung die Zustimmung des Straßen- und Wasserbauamts einzuholen, also auch zu jeder Verkehrsregelung und zur Anbringung von Verkehrschildern. Dem Träger der Unterhaltungslast liege nicht nur die Unterhaltung, der Bau und der Umbau der Straßen ab, sondern er nehme auch alle Rechte und Pflichten des Eigentümers wahr, auch wenn die Straße im Grundbuch noch nicht auf den neuen Verkehrsträger eingetragen sei. Ausnahmen bestehen noch auf Grund alter Gesetze beim Streuen, Begießen und Reinigen der Ortsecken u. ä., was nach wie vor Obliegenheit der Gemeinden sei. Auch die Anlagen (Obst, Gras Steine) stehen dem neuen Träger zu, der auch über jedes Bauobjekt der Angrenzer zu hören ist. Schon wegen der Haftpflicht werden die Gemeinden gut daran tun, jede Handlung auf den Straßen (auch Ehrenparaden bei Festen etc.) nur im Einvernehmen mit dem Straßen- und Wasserbauamt vorzunehmen. Die verhältnismäßig großen Bauabstände, bei Reichsstrassen von 25 Meter und Landstrassen 1. Ordnung von 15 Meter, von Straßenmitte an gemessen, müssen im allgemeinen eingehalten werden, doch kann das Straßen- und Wasserbauamt in besonderen Fällen auch Erleichterung zulassen. — In beiden Fällen schloß sich eine eingehende und fruchtbare Aussprache an. — An den zum Stadtbauamt in Wiesingen berufenen Stadtbauamtmeister Weber in Altensteig richtete der Obmann noch herzliche Abschieds- und Glückwünsche, ihm für seine rege Teilnahme an den Versammlungen der Kreisabteilung besonders dankend.

Die Jagd auf Rotwild. Zwischen Nagold und Kinzig liegen bekanntlich die Waldreviere, in denen seit uralten Zeiten das Rotwild sein Stauquartier hat. Vor allem sind es die Waldgebiete im oberen Enz-, Nagold-, Rurg-, Alb- und Kinzigtal, wo dieses stolze Wild haust. Dort, wo der heisse Waldess Frieden herrscht, wo nur ganz selten der Menschen Tritte verhallen, hält sich der Schwarzwaldhirsch mit seinem Anhang am liebsten auf. Am „Hubertus“ (3. November) beginnen in diesen Revieren die Hirschtreibjagden, die im Jahresprogramm der Weidmänner ein besonderes Ereignis bilden. Die Treiber müssen durch ihr Geschrei das Wild im Unterholz aufstöbern, während die Schützen mit ihren geladenen Hinters in der Schußlinie bereit stehen, um dem davoneilenden Hirsch oder einem andern Stück jagdbaren Wildes die Kugel anzutragen. Bei solchen Treibjagden fehlt es an lustigen Zwischenfällen nie. Diese bieten dann bestmöglichen Stoff für die Unterhaltung der Weidmänner abends am Stammtisch, beim Jagdessen oder wenn Jägerlatein gemacht wird. Beim Rotwild sind es vor allem die Tropfstein, die des Jägers Herz erfreuen: das schöne, vielstünge Gemisch und die Brandeln. Bis in den Januar hinein sieht man die Jäger draußen im Revier; sie halten Nachschau, wie es dem Wild geht, was zu tun ist, um ihm die Ueberwinterung erträglich zu machen. Nicht nur jagen, sondern auch hagen“, heisst ein Sprichwort. Wird es kalt, fällt Schnee, so läßt der weidmännisch denkende Jagdinhaber Futter legen. Dies wird auch deshalb getan, um das Wild von den Jungkulturen abzuhalten, denn dort kann es Schaden anrichten, wie auch auf den Wiesen und Feldern. Die deutsche Jägerzeit steht aber auch im Dienste der Hilfsbereitschaft. Der Reichsjägermeister hat die Jäger für das Winterhilfswerk aufgerufen. In den kommenden Wochen wird manches Stück Wild, das bei den Jagden erlegt wird, über das WSA in den Tausend bedürftiger Volksgenossen wandern. Dies trifft auch für unsere Gegend zu.

Glatten, 31. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Am Dienstag, den 29. Okt., konnten Gemeindepfeger i. R. Christian Gentinger und seine Ehefrau geb. Maier, ihr goldenes Ehejubiläum im Kreise ihrer Kinder und Enkel festlich begehen. Der Jubilar ist 79 Jahre alt, und die Jubilarin wird im Januar nächsten Jahres 76 Jahre alt.

Calw, 31. Oktober. (Von der Kreishandwerkerschaft. — Spöhrerschule hilt Hiltterjugendfahne.) Die Obermeister der Kreishandwerkerschaft hielten letzte Woche eine wichtige Arbeitstagung ab, bei welcher zu Gegenwartstagen des Handwerks u. a. der Amtsvorsteher des Finanzamts Regierungsrat Dr. Benz und Bürgermeister Göhner Stellung nahmen. Eine besonders bedeutungsvolle Aussprache galt der Einrichtung einer Arbeitsbeschaffungsstelle des Calwer Handwerks. — In der Spöhrerschule höheren Handelschule gehört nach einer Meldung des Schulleiters an die Bannführung der Hiltterjugend 92 v. H. der Schüler unter 17 Jahren dem DVA, und der HZ an. Aufgrund dieses erteilte hohen Hiltterjahres hat die Spöhrerschule dem Bannführer die Erlaubnis erteilt erhalten, bei Schulfeiern und nationalen Veranstaltungen die Hiltterjugendfahne hiltten zu dürfen.

Horb a. N., 31. Oktober. (Bankgeschäft Weil & Co. geschlossen.) Bei einer vor kurzem erfolgten Prüfung des Bankgeschäfts Karl Weil & Co. in Horb, Ind. Karl Weil in Horb, durch Beamte der Zollfinanzstelle Stuttgart wurde außer Desiderendergehen eine hohe Ueberschuldung der Bank festgestellt. Um eine gerechte Verteilung der vorhandenen Masse zu sichern, mußten das Bankgeschäft in Horb, die Filiale in Tübingen, Umlandstraße und die Agenturen auf Veranlassung des Reichskommissars für das Kreditwesen geschlossen werden. Karl Weil, der Jude ist, befindet sich in Stuttgart in Untersuchungshaft. Die Ermittlungen gehen weiter.

Grünmetzketten, 31. Oktober. (An Blutvergiftung gestorben.) In der Nacht zum Dienstag ist unser Dorfschmied Georg Steimle an einer Blutvergiftung gestorben. Die Gemeinde verliert in ihm einen geschickten, fleißigen Handwerker.

Schramberg, 31. Okt. (Betriebsunfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich in den Jungmannwerken. Ein hieriger Arbeiter stürzte in der Nähe der Transmissionsab. Mit einer schweren Kopfverletzung wurde er nach Anlegung eines Notverbandes in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Dunningen, 31. Oktober. (Ein Standortchild der HZ herausgerissen.) Nachts wurde von bis jetzt unbekanntem Täter der in der letzten Zeit von der örtlichen HZ-Führung am Ortsausgang nach Schramberg angebrachte HZ-Formationschild entfernt. Der Hiltter wurde von den Tätern — einer allein hätte diese Schandtat nie vollbringen können — aus dem Boden gerissen, die Tafel abgedröhen und in die Gasse geworfen. Die Tafel wurde nun am Rechen einer Mühle aufgeschliffen.

Kornwestheim, 31. Okt. (Verunglückt.) Dienstag abend wollte auf dem Rangierbahnhof ein 23jähriger lediger Rangierarbeiter aus Kornwestheim mit dem Hemmschuh einen anrollenden Wagon abbremsen; dabei blieb er mit der Hufe an einer Schraube hängen und konnte sich nicht mehr befreien. Der Wagon zerquetschte ihm den Fuß, der im Kreiskrankenhaus amputiert werden mußte.

Munderkingen u. Egingen, 31. Okt. (Schadenfeuer.) Solange noch die Feuerwehr mit der Eindämmung des Brandes in der Scheuer des Ochsenwirts Anton Hagel beschäftigt war, entzündete in der großen Scheuer zur Gastwirtschaft zum Hecht gehörend, ein weiterer Brand. Die Scheuer nebst Stallungen wurden vollständig vernichtet. Da die Flammen mit rasender Schnelligkeit um sich griffen, wurden auch die Scheueranteile des Metzgermeisters Schindler von ihnen ergriffen. Verschiedenen Einwohnern sind große Erntevorräte und landwirtschaftliches Inventar verbrannt. Man nimmt Brandstiftung an.

Saulgau, 31. Okt. (Rahbeben.) Am letzten Dienstag (29. Okt.) vormittags 10 Uhr 28 Minuten wurde an den württembergischen Erdbenenwarten Stuttgart, Ravensburg und Metzketten ein schwaches Rahbeben aufgezeichnet. Der Herd des Bebens ist derselbe wie bei dem großen oberjohannischen Erdbeben am 27. Juni d. Js. Er liegt in der Gegend von Saulgau und Herberingen.

Hotzellingen, u. Reutlingen, 31. Okt. (Abgeezürzt.) Der 33jährige Landwirt Fritz Raper war damit beschäftigt, Futter von der Scheune herunterzuwerfen. Er rutschte aus und fiel sechs Meter tief auf die betonierte Tenne herunter. Raper erlitt eine Kopfverletzung und eine Verstauchung der Halswirbelsäule.

Walheim, u. Befigheim, 31. Okt. (Tödtlich verunglückt.) Einem Verkehrsunfall ist das neunjährige Töchterchen Gretel des hiesigen Gastwirts Paul Schneider zur „Post“ zum Opfer gefallen. Das Mädchen wollte zusammen mit ihrer älteren Schwester auf dem Fahrrad nach Gemmingen fahren, als ihnen beim Pumpwerk ein mit Baumaterialien beladener Kraftwagen-Lastzug aus Stuttgart entgegenkam. Während es ihrer Schwester gelang, an dem Lastzug vorbeizukommen, wurde Gretel Schneider von den Hinterrädern des Kraftwagens erfasst. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß sie am Abend gestorben ist.

Aus Baden

Freiburg i. Br., 31. Oktober. (Faltbootfahrer ein Opfer des Hochwassers.) Die zurzeit Hochwasser führende Dreifam hat am Dienstagvormittag ein Opfer gefordert. Ein Faltbootfahrer mußte seinen Wagemut mit dem Tode bezahlen. Gegen 17.00 Uhr nachmittags kam ein junger Mann mit dem Paddelboot die Dreifam herunter. Oberhalb der Kaiserbrücke lenkte er das Boot; der Versuch des Paddlers, schwimmend das Ufer zu erreichen, mißlang. Er wurde von den Fluten mit fortgerissen, ebe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gelandet werden. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 21 Jahre alten Franz Haufer, wohnhaft in Freiburg.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront

Die Auszahlung von E-Unterstützung fällt heute aus. Nächster Auszahlungstag Freitag, den 8. November 1935. Verwaltungsstelle Nagold.

NI., IV., BdM., JM.

Deutsches Jungvolk Stamm Nagold

Sämtliche Führer-, Jungzug- und Standortführer, ebenso Feldverwalter sind am Sonntag, den 3. November, nachmittags 14.00 Uhr vor dem Rathaus in Eßhausen zur Führerschulung angetreten. Mitzubringen: Dienst- und Notizbücher, Sportzeug, Verwaltungssachen der Führer. Der Führer des Stammes.

Sonntag: Straßenfammlung

Adolf Hitlers SA und SS, die so lange im vordersten Kampfe stand, um das neue Reich zu schaffen, sehen sich nun wiederum in vorderer Linie ein in dem neuen großen Kampf gegen Hunger und Kälte. Volksgenosse, Du wirst die braven alten Kämpfer nicht vergebens bitten lassen. Auch Du mußt dazu beitragen, daß die erste Reichsstraßenfammlung ein gutes Ergebnis bringt. Die Majolika-Segelschiffchen, die du von der SA, der SS und dem NSKK verlaufen hast, sind häßlich, werden jetzt und alt Freude machen und mit Stolz getragen werden. 550.000 Stück dieser im Grenzgebiet Baden hergestellten Schiffchen müssen allein in unserem Gau abgesetzt werden und es wäre eine Schande für uns Schwaben, wenn dies nicht restlos geschähe! Drum sorg Du für Dein Teil dafür, daß wir in Ehren bestehen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 31. Oktober

Zufuhr: 11 Ochsen, 1 Bull, 68 Kühe, 10 Färjen, 88 Kälber, 29 Schweine. Alles verkauft. Ochsen: ausgem. 40-41. Kühe: vollst. 39-41 (37-41), II. 32-35 (30-35). Färjen ausgem. 41 (unv.). Kälber: feinste Maß- und Saugl. 68-72 (68-71), mittl. 60-66 (60-67). Schweine: von 240-300 Pfd. 53,5 (unv.), von 200-240 Pfd. 51,5 (unv.) RM. Marktverlauf: Grochvieh: Färjen und Jungkühe zugeteilt, das übrige Grochvieh im freien Verkauf lebhaft, Kälber belebt; Schweine zugeteilt.

Herrenberg, 30. Oktober. (Obstmarkt.) Gesamtzufuhr: 205 Zentner Obst, darunter 25 Ztr. Tafelobst. Preise: Tafeläpfel 9-15, Mostäpfel 5-5.30, Mostbirnen 3.30-3.90 M. Bei etwas flecker Kaufkraft konnte doch die ganze Zufuhr abgesetzt werden. Nächster Markt Freitagvormittag 13.30 Uhr.

Immobilien

Kaulbronnen, 31. Oktober. (Besitzwechsel.) Wie verlautet, wird die „Klosterfeller Kaulbronnen AG.“ mit den Aktien und Passiven unter Ausschluß der Liquidation vom Papierischen Brauhaus AG. Pforzheim übernommen.

Letzte Nachrichten

Strassenbahnzusammenstoß in der Leipziger Straße 21 Verletzte

Berlin, 31. Oktober. Ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem insgesamt 21 Personen verletzt wurden, ereignete sich Donnerstagvormittag an der Kreuzung Leipziger- und Jerusalemstraße. Von einem Straßenbahnzug der Linie 88, der in Richtung Potsdamer Platz fuhr, löste sich an der Ecke der Jerusalemstraße beim Ueberfahren der Weiche der Anhänger und bog auf das linke Gleis ab. Im selben Augenblick kam ein Triebwagen der Linie 13 aus der Richtung Potsdamer Platz und fuhr auf den Anhänger der Linie 88 auf, der aus den Schienen gehoben und stark beschädigt wurde. Durch den heftigen Anprall und durch Glasscherben wurden insgesamt 21 Personen verletzt. Glücklicherweise waren die Verletzungen bis auf einen Fall ungefährlicher Art, so daß 20 Fahrgäste in ihre Wohnungen entlassen werden konnten. Lediglich ein Fahrgast wurde zur weiteren Behandlung ins Krankenhaus gebracht.

„Triumph des Willens“ in Dublin

Dublin, 31. Oktober. Der Film des Nürnbergger Parteitages „Triumph des Willens“ wurde dieser Tage zum ersten Male in Irland gezeigt. Annähernd 1000 Personen waren zu der Aufführung erschienen, die unter der Obhut der Dubliner Ortsgruppe der NSDAP, im Olympiathater in Dublin stattfand. Außer den Mitgliedern der deutschen Kolonie waren auch mehrere hervorragende irische Politiker und Journalisten anwesend. Außer dem „Triumph des Willens“ wurde auch der bekannte Film „Hiltterjunge Quex“ mit großem Erfolg gezeigt.

Gestorben

Neuenbürg: Emma Kröner geb. Titellius, 92 J. a. Gattin des Karl Kröner. Aigenberg: Katharine Gadenheimer geb. Theurer. Nagold: Christian Maier, fr. Tuchmacher, 83 J. a. Freudenstadt: Albertine Sud geb. Bodenmüller, 68 Jahre alt. Dietersweiler: Friedrich Steiner, Bäckermeister, 82 Jahre alt.

Wetter für Samstag

Südlichem Hochdruck steht eine starke Depression bei Island gegenüber. Unter diesen Umständen ist für Samstag zwar noch zeitweilig freundliches, aber zur Unbeständigkeit geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptverteilung: Ludwig Lauf, Anzeigenamt; Gustav Böhnlich, alle in Altensteig. D.N.: IX. 35: 2100. Jtz. Preis: 3 gältig.



Welche Bratensoße streckt, bindet und bräunt?

Ist eine Soße zu knapp oder zu dünn oder zu hell, hilft schnell und sicher der Knorr Bratensoßwürfel. Sie brauchen ihn nur zerdrücken, mit Wasser glattrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen, dann mit durchlöchen. Knorr Bratensoße schmeckt auch allein für sich vorzüglich. Also: Stets ein paar Bratensoßwürfel vorrätig halten, aber immer

von **Knorr**

1 Würfel Knorr Bratensoße = 1/4 Liter = 10 Pfg.

Altensteig.

Samstag und Sonntag



Bockbraten

mit

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Wilhelm Seeger zur „Traube“.

Ebhäusen.

Ab morgen Samstag steht ein Transport hochträgliche, rotbunte, weißhäutige

Milchkühe



hoher Milchleistung und trüchtige

Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Kempf zur „Traube“.

Egenhausen.

Danksagung



Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters

Otto Blau

Schreinermeister

erfahren durften, sowie für die ehrenden Nachrufe seiner Kameraden und Kollegen sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Waren- eingangsbücher

empfiehlt die

Buchhandlung Lank, Altensteig.

Vortrag.

Im Auftrage des Latendörff-Verlags, München, spreche ich am Samstag, 2. November (November) abends 20.30 Uhr im „Grüne: Baum-Saal“ in Altensteig über:

„Das Wirken der Volksseele aus der Einheit von Blut u. Glauben“

Der Vortrag beginnt pünktlich um 20.30 Uhr.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen und die Deutsche Jugend sind herzlich hierzu eingeladen.

Frau Ilse Wenzel, Blankenburg/ Harz.

NB. Eintritt im Vorverkauf in der Buchhandlung Lank 30 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg.



**Schwarzwald-
Verein**
Ortsgr. Altensteig.

Am kommenden Sonntag,
den 3. November

**Herbst-
Wanderung**

nach Ebhausen (Waldborn).
Abmarsch nachmittags 2 Uhr
Treffpunkt „Anker“.

Vermißt

wird ein
Dachshund
Nachricht erbet. an
Kugela & „Adler“, Neubulach



**Der
Schulweg**

kann bei ungesundem Wetter
Erschütterungen bringen. Sie soll-
ten deshalb Ihren Kindern stets
einige der bewährten
„Kaiser's Brust-Caramellen“
mitgeben. Sie schützen damit
Ihre Kinder vor Erkältungen
und ersparen sich manche Sorge.

**Kaiser's
Brust-Caramellen**
mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Apotheke Th. Schiller; Löwen-Drogerie Oskar Hiller; Schwarzwald-Drogerie Fritz Schlumberger; Christian Burghard jr.; Lorenz Luz jr.; Inh. E. Beck; J. Würster Nachf. Fr. Eckhard. Egenhausen; Chr. Veitberg Kallenbachs Nachf. Alfred Kuchler. Pfalzgrafenweller; Apotheke Carl Reilich; Friedrich Jung; Gottfried Schilling. Walddorf; Georg Volk und wo Plakate sichtbar.



Ein Mann
erschüttert

Afrika

Dieser packende
Bericht über den
Mahdi-Aufstand
erscheint jetzt in
der „Neuen J. Z.“



Für 20 Pfennig überall erhältlich.
Zu haben in der
Buchhandlung Lank
Altensteig

Altensteig, den 1. Nov. 1935.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die
schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter

Frau Marie Schaupp Witwe

geb. Henßler

uns gestern Nacht unerwartet rasch entrissen wurde.

In tiefem Leid:

Die Kinder Paul und Hedwig Schaupp

Beerdigung Sonntag, 3. Nov. 1935, nachm. 2 Uhr, alter Friedhof.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nagold, 31. Oktober 1935.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen lieben, treu-
besorgten Mann, unsern guten Bruder, Onkel und Schwager

Jacob Graf

Viehändler

nach schwerer Krankheit im Alter von 51 Jahren zu sich in die
ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

die Gattin: Emilie Graf geb. Harr

Beerdigung Samstag, 2. Nov., nachmittags 2 Uhr.

Das Buch



**ein Schwert
des Geistes**

Was sagen Dir erfahrene
Leute? „Bist' bei Wein-
stein, das macht Freude!“

Verkaufe od. verpachte
im großen Lurnfeld 38 a

**Acker und
Wiese**

Jakob Hauser, Spielberg.

Zwei junge Friesländer-

Rühe



u. ein halb-
jähr. Rind
dieser Abstammung, hat zu
verkaufen

Kuhn, Göttingen.

Altensteig

Winter-Mäntel

Wetter-Mäntel

Loden-Mäntel

Arbeits-Mäntel

Knaben-Mäntel

Loden-Joppen

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Sport-Hosen

Arbeits-Anzüge

Arbeitshosen

Anzug- und

Ueberzieherstoffe

empfiehlt billigst

Fr. Wizemann

Pergament-

Därme

empfiehlt die

Buchhandlung Lank, Altensteig.